

Vorwort

Die in diesem Band versammelten Texte gehen auf einen Workshop der „Gesellschaft für Philosophie und Wissenschaften der Psyche“ (GPWP) und auf einen E-Mail-Rundbrief zurück, den der Herausgeber des Bandes im Namen der Gesellschaft im Anschluss an den Workshop an eine Reihe von Autoren schickte.

1. Der Workshop fand am 9. und 10. Juni 2001 in Berlin statt. Er war eine der letzten Veranstaltungen der GPWP, die noch in der alten Abteilung für Sozialpsychiatrie der FU Berlin stattfanden, bevor die Gesellschaft im darauf folgenden Jahr mit der engagierten Unterstützung von Andreas Heinz an die Charité wechseln konnte.

Der Workshop widmete sich der Arbeit an zentralen Texten der Philosophie von Emmanuel Lévinas. In vier Arbeitsgruppen wurden anhand unterschiedlicher Fragestellungen („Identität – Selbigkeit ohne Sein?“, „Ethik im Kontext des Dritten“, „Intentionalität als Überschreitung“ und „Das Mehr-Denken des Unendlichen“) mögliche Kontexte der Lévinas'schen Ethik umrissen. Dabei ging es zum einen darum, die innerphilosophischen Begründungen dieser Ethik auf ihre Tragfähigkeit hin zu überprüfen, und zum anderen darum, ihre sozialtheoretischen und psychologischen Implikationen zu befragen.

Der Workshop wurde durch zwei Vorträge eingerahmt. Der Vortrag von Sabine Gürtler stellte die Lévinas'sche Ethik in den Kontext des Psychischen, während der Vortrag von Jacques Dewitte sich den innertheoretischen Wandlungen im Übergang von „Totalité et infini“ zum späten Hauptwerk „Autrement qu'être ou au-delà de l'essence“ widmete. Die Arbeitsgruppen orientierten sich an ausgewählten Texten, die jeweils durch ein Impulsreferat (von Christine Lemke, Bernd Heiter, Christoph Kurth und Christian Kupke) in den vorgeschlagenen thematischen Rahmen gestellt wurden.

Eine kurze Rezension der einzelnen Workshopbeiträge erschien in der ersten Nummer der „Cahiers d'Etudes Lévinassiennes“ vom November 2001: „Compte-rendu du „workshop“ sur Lévinas qui s'est tenu a Berlin en juin 2001, par Jacques Dewitte“.

2. Da die Vorträge von Sabine Gürtler und Jacques Dewitte nicht in den Band aufgenommen werden konnten (Sabine Gürtlers Text war bereits für einen anderen Sammelband vorgesehen, der von Jacques Dewitte fand leider keinen Übersetzer), wurden über einen E-Mail-Rundbrief weitere Autoren angesprochen.

Elisabeth Weber stellte freundlicherweise die überarbeitete Fassung eines Beitrages zur Verfügung, der bereits 1997 einmal veröffentlicht wurde, in dem bei Turia & Kant erschienenen Sammelband „Das Vergessen(e). Anamnesen des Undarstellbaren“ (herausgegeben von Elisabeth Weber und Christoph Tholen). Rudolf Süsskes Text wurde einem mittlerweile vergriffenen Sammelband entnommen: dem im Focus-Verlag 1990 erschienenen Band „Lévinas“ aus der Parabel-Reihe des Evangelischen Studienwerks (herausgegeben von Michael Mayer und Markus Hentschel). Alle übrigen Beiträge sind Originalbeiträge.

Eine besondere Bewandnis hat es mit dem Lévinas-Interview, das den Band eröffnet. Die Idee hierzu stammt von Bernd Heiter, der, als sich für die Publikationen der Gesellschaft in den letzten Monaten immer deutlicher ein Verlagswechsel abzeichnete, das Interview in einem längst vergriffenen „Spuren“-Band (in Heft Nr. 20 von September 1987) wieder entdeckte. Der Herausgeber dankt Elisabeth Weber und Hans-Joachim Lenger bei der Unterstützung zur Veröffentlichung dieses Textes.

Entsprechend der Programmatik des Workshops sollte in dem Sammelband ursprünglich auch ein Text zur Lévinas'schen Ästhetik veröffentlicht werden – zu einem Thema also, zu dem sich bisher noch kaum ein Philosoph dezidiert zu äußern wusste. Der hierzu eingereichte, ingeniose und äußerst umfangreiche Text von Thilo Billmeier „Il y a⁶ und ‚ressemblance‘. Zur Funktion des Ästhetischen beim frühen Lévinas“ konnte leider nie ganz fertig gestellt werden. Die Gesellschaft wird sich jedoch bemühen, ihn an anderer Stelle der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

3. Der heterogene Eindruck, den die Textzusammenstellung auf den ersten und vielleicht auch auf den zweiten Blick macht, ist beabsichtigt. Sie ist nicht einer mittlerweile sprunghaft anwachsenden Lévinas-Philologie verpflichtet, die das Denken des Anderen nur allzu gerne unter gewissen Rubriken (z.B. der des „Anderen“) abhandeln würde. Und sie kümmert sich auch nur am Rande um das mittlerweile – in bleierner Zeit – gerne bemühte Dogma, Lévinas' Philosophie ließe sich zu reichend nur vor dem Hintergrund seiner theologischen Intentionen

verstehen. Das ist, so richtig es sein mag, dennoch nur die halbe Wahrheit.

Was auch immer Verstehen heißen mag, – ein Denken mit Lévinas, das auch von einem produktiven Missverstehen getragen sein kann, bedarf keines hermeneutischen Sicherungsnetzes. Die Kriterien seiner Qualität speisen sich aus anderen Quellen. Nichts macht dies im vorliegenden Band deutlicher als eine einzelne Fußnote im Text von Saito Yoshimichi: In einer rhetorischen Verneinung wird hier erklärt, weshalb im Haupttext nicht ein einziges Mal auf Lévinas Bezug genommen wird. Denn warum auf Lévinas explizit „Bezug nehmen“, wenn dieser Bezug sich gleichsam im Text selbst ereignet und damit dieser einmal mehr zum Zeugen jenes Diktums wird, dass es keine Metasprache gibt?

Heterogenität und – wie es im Programm der GPWP mit Nachdruck heißt – Heterodisziplinarität sind hier die Kennzeichen einer sich ins Offene, ins Kontextuelle wendenden Bezugnahme auf Lévinas: Rekonstruktionen des Verhältnisses von Husserl und Lévinas, wie sie sich in den Beiträgen von Rudolf Süsske und Christian Lotz finden, stehen neben einer immanent ansetzenden Kritik, wie sie Bernd Heiter formuliert; eine essayistische Tour de Force wiederum, wie sie von Andreas Spohn gewagt wird, neben eher nachdenklich stimmenden Kontextualisierungen in den Texten von Elisabeth Weber und Brigitte Gensch. Lévinas zum Thema zu machen kann immer auch heißen, sich von ihm inspirieren zu lassen, und zwar auch auf die Gefahr hin, dass dabei der Inspirator selbst gelegentlich – auf die eine oder andere Weise – aus dem Blick gerät.

Das Buch ist das vierte in der Reihe der Beiträge der Gesellschaft für Philosophie und Wissenschaften der Psyche. Es erscheint in einem neuen Verlag, der auch die Folgebände dieser Reihe veröffentlichen wird: „Das Sagbare und das Unsagbare“, die Dokumentation eines im März 2003 veranstalteten Kongresses der Gesellschaft, und einen weiteren Band, der ebenfalls auf eine Tagung der Gesellschaft zurückgeht: auf den soeben am Klinikum Bremen-Ost zu Ende gegangenen Kongress „Utopie Heimat“.

Berlin, 12. Mai 2005
Christian Kupke